

2. STEINBURGER ELBMARSCHEN

Die Steinburger Elbmarschen sind von heterogenen räumlichen Transformationen gekennzeichnet und ganz konkret mit Fragestellungen zur zukünftigen Entwicklung konfrontiert. In einem Moment der Auflösung des Gegensatzes von Stadt und Land, der Mischung von ruralen und urbanen Praktiken und der Verstärkung konträrer Nutzungsinteressen ist auch diese Region dabei, sich zu finden, vielleicht auch, sich neu zu erfinden: Welche Qualitäten bestehen beziehungsweise können sich entwickeln? Wer beeinflusst die Entwicklung? Wem gehört das ‚Land‘?

Im Folgenden werden das Bild der Landschaft¹ porträtiert sowie die für die Beschreibung der Region wesentlichen räumlichen, geschichtlichen, wirtschaftlichen und soziografischen Daten und Karten, Themen und Trends vorgestellt². Im letzten Teil wird mit dem Blick in die Zukunft ein Rahmen für die Fragestellungen dieser Arbeit aufgespannt.

2.1 BILD DER LANDSCHAFT

Die weite Ebene der Marsch verursacht eine Omnipräsenz von Landschaftspanoramen mit geraden Horizontlinien (Abb. 2-01 bis 2-10). Die Topografie bewegt sich im Meterbereich und so gewinnt jedes Ackerbeet, jeder Graben und jede Warft an Bedeutung (Abb. 2-03, 2-04). Die Hofstellen besitzen, vielmehr als das sie gemeinsam Ortschaften ausbilden, einen direkten räumlichen Bezug zu den umliegenden Feldern und angrenzenden Erschließungsstraßen (Abb. 2-01, 2-02). Zusammen mit dem entwässerten und bewirtschafteten Territorium konstituieren sie den landwirtschaftlich genutzten Bereich. Die Deiche (Abb. 2-06), Kanäle und Flüsse (Abb. 2-09, 2-10), die Kante der Geest (Abb. 2-05), aber auch Siedlungsränder (Abb. 2-32) sowie Verkehrsadern bilden dessen Grenzlinien. Wege, Brücken und Fähren stellen Verbindungselemente dar. Die Verkehrslinien, die Stromtrassen (Abb. 2-07) und vor allem die Gewässer sind wesentliche strukturelle Netze. Manche Orte an Gewässern wie Häfen (Abb. 2-29), Strände

1 Vgl. Kevin Lynch: Er benennt Wege, Grenzlinien, Bereiche, Brennpunkte, Merkzeichen als die hauptsächlichen Bestandteile des Stadtbildes. (Lynch 2010)

2 Stand 2016 mit geringfügigen Ergänzungen in 2020. Dieses Porträt beruht auf Feldforschung, Kartenanalyse, Literaturrecherche und Interviews mit drei Fachleuten der Verwaltung (X1-3) (vgl. Kap. 1.4.3).



2-O1

Landwirtschaft in den Steinburger Elbmarschen: Hofstelle mit historischen und neuen Gebäuden; Acker- und Grünland; Nutzung der Ressource Wind für die Energieproduktion. Lüder, 2015.



2-02

Die Weite der Marsch: Landwirtschaftlich genutzte Felder mit leichter Topografie und Gruppenentwässerung; Aufgereihte Hofstellen eines Straßendorfes. Lüder, 2015.



2-03

Historische Zusammenhänge: Landwirtschaftliche Fläche mit Gruppen und gewölbten Ackerbeeten; Deich mit dahinterliegendem Wohnwirtschaftsgebäude. Lüder, 2015.





2-05

Grenze der Marsch: Landwirtschaftliche Flächen in Neuenbrook mit Entwässerungskanal; Topografische Kante der Geest im Hintergrund. Lüder, 2015.



2-06
Schutz vor dem Wasser: Im Hintergrund der Deich, der die Sicht auf die Elbe versperrt. Im Vordergrund tiefliegende Felder mit stehendem Wasser. Lüder, 2015.



2-07

Neue bauliche und strukturelle Elemente: Agrarindustrielle Ställe; Vergrößerte und eingeebnete Felder mit Drainage; Bauliche Anlagen der Energieproduktion und -verteilung. Lüder, 2017.







oder Schleusen bilden Brennpunkte aus³. Merkzeichen oder Landmarken sind die Kirchtürme (Abb. 2-08), die Pumpenhäuser (Abb. 2-28) und die wenigen historischen Mühlen, die Leuchttürme, Silos (Abb. 2-35) und die Industrieanlagen (Abb. 2-08), die Windkraftanlagen (Abb. 2-01) und Strommasten. Mit ihrer qualitätsvollen Gestaltung und den typischen Materialien Ziegelstein, Reet und Holz bilden die Denkmale auf den Hofstellen (Abb. 3-07) und in den Orten sowie die historischen Ortskerne (Abb. 2-30, 2-31) ebenfalls Bezugspunkte aus.

2.2 BESCHREIBUNG DER REGION

In den folgenden Kapiteln werden die Steinburger Elbmarschen textlich und mit Karten beschrieben. Begonnen wird mit einer Annäherung und der Lage in einem größeren Kontext. Daran schließen sich Informationen zur Regionalplanung und Regionalentwicklung, zu Ländlichkeit und Demografie sowie zu Wirtschaft und Tourismus an. Es folgt eine kurze Geschichte der Aneignung, um dann auf die raumrelevanten Themen Wasser, Siedlungen und Gebäude, Landwirtschaft, Verkehrswege und Energie einzugehen. Abschließend zeigen Fotos ausgewählte bauliche Muster der Untersuchungsregion.

2.2.1 Annäherung

Die Vogelperspektive (Abb. 2-13) verdeutlicht die Begrenzung der Steinburger Elbmarschen im Südwesten durch die Elbe und im Nordwesten durch den Nord-Ostsee-Kanal. Die Elbe ist hier durch Gezeiten geprägt und hat eine Breite von ca. 2-3 Kilometern. Obschon in der Längsrichtung eine bedeutende Infrastruktur stellt sie aufgrund ihrer Breite und der wenigen Überquerungsmöglichkeiten ein räumlich stark trennendes Element dar. Die Untersuchungsregion ist Teil der Holsteinischen Marsch entlang der Unterelbe und bildet deren natürliche Überschwemmungszone. Die Stör trennt die westlich gelegene Wilstermarsch von der östlich gelegenen Krempermarsch. Die Marschen bilden siedlungsstrukturell, in ihrer landwirtschaftlichen Ausrichtung und auch identitätsbezogen einen eigenen Bereich gegenüber der nordöstlich angrenzenden Geest. Die territoriale Aneignung der Elbmarschen bedingte sich durch die lohnende landwirtschaftliche Nutzung auf den ertragreichen Böden. Diese ist auch gegenwärtig noch die wesentliche Nutzung des Bodens. Die spezifischen Feldstrukturen sind im Luftbild gut ablesbar. Heute ist zur Produktion von landwirtschaftlichen Gütern die Produktion und Verteilung von Energie hinzugekommen – ein bedeutender Faktor der Wertschöpfung und der landschaftlichen Prägung.

2.2.2 Lage in zweiter Reihe

Die Wilster- und die Krempermarsch sind Teil des Kreises Steinburg, der am südlichen Rand von Schleswig-Holstein liegt (Abb. 2-11). Zur Untersuchungsregion gehören das Amt Wilstermarsch und die Stadt Wilster, die eine Verwaltungsgemeinschaft bilden, das Amt Krempermarsch mit der Stadt Krempa und das Amt Horst-Herzhorn

3 Zu den Lieblingsorten von Bewohnern in der Region siehe Becker et al. (Becker et al. 2018a).